

TAROT MARSEILLES



Piatnik-Wien

TAROT MARSEILLES

GEORG GOTTLOB

Piatnik-Wien

TAROT-TRADITION UND DIE PIATNIK-TAROTKARTEN

DIE 22 MAJOR ARCANEN DES TAROT

Die Tarotkarten sind Karten mit Bildsymbolen, aus denen das heute bekannte Tarockspiel entstanden ist. In Europa tauchten die Tarotkarten nachweisbar schon während des vierzehnten Jahrhunderts in Italien und in Frankreich auf; manche Theorien besagen jedoch, dass das Tarot seinen wahren Ursprung im alten Ägypten findet und von dort aus die Welt eroberte. Tatsächlich kann man in vielen östlichen Ländern (von Ägypten über Indien bis nach China) Bildserien finden, die dem Tarot sehr ähnlich sind; auch bei den Zigeunern kommen solche Karten vor, was vielleicht ihre Verbreitung in Asien und in Europa erklärt.

Ebensowenig wie der Ursprung der Tarotkarten wissenschaftlich geklärt ist, können wir die Herkunft des Namens Tarot genau bestimmen: Einige Wissenschaftler glauben, das Wort Tarot sei französischen Ursprungs, Gustav Meyrnik aber meint in seinem „Golem“, „ dass Tarock oder Tarot soviel bedeutet wie die jüdische ‚Tora‘ (= das Gesetz), oder das altägyptische ‚Tarut‘ (= die Befragte) und in der uralten

Zendsprache das Wort ‚Tarisk‘ (= ich verlange die Antwort)“.

Die Tarotkarten selbst wurden wohl auch zum „Spiel“ verwendet, gleichzeitig aber - und dies sehr intensiv - zum „Kartenlegen“. Sie bestehen aus 78 Karten: aus den 22 Major Arcanen (= die „großen Geheimnisse“, diese entsprechen den Trümpfen im Tarockspiel) und aus den 56 Minor Arcanen (= „kleine Geheimnisse“. Die Minor Arcanen sind den heutigen Spielkarten ähnlich; man teilt sie in vier Farben ein: Schwerter, Stäbe, Becher und Münzen (entsprechend Pik, Treff, Herz und Karo), von jeder Farbe gibt es vierzehn Karten. Die Minor Arcanen nehmen jedoch im Tarot eine mindere Rolle ein, man behauptet überdies, sie wären erst viel später als die Major Arcanen entstanden.

DIE MYSTISCHE BEDEUTUNG DES TAROT

Die 22 Major Arcanen haben immer wieder Anlaß zu mystischen Betrachtungen gegeben. Magier und Hermetiker vor allem haben sich mit diesen Karten beschäftigt. Viele sahen im Tarot eine microkosmische Universalformel, die die Vorgänge im Kosmos, ja sogar das Sein selbst erklären kann.

Um diese Formel zu verstehen, bedurfte es jedoch sicher eines hohen Grades der Einweihung und langer Meditationen über die einzelnen Karten.

Andere Mystiker_innen glauben, dass das Tarot eine Art Urschrift oder Ursprache der Menschen, ähnlich der in der Bibel erwähnten Zungensprache sei. Diese Theorie nähert sich der psychologischen Bedeutung des Tarot. In ähnlicher Richtung forschten der französische Kabbalist Eliphas Levi und der „erleuchtete“ Perückenmacher Eiteila d’Odoucet um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Beide stellten Verbindungen des Tarot zum hebräischen Alphabet fest. Jeder der 22 hebräischen Buchstaben entspricht einer der 22 Major Arcanen. Diese Behauptung ist nicht ganz aus der Luft gegriffen, da sie sich mit den anderen Theorien über die Herkunft des Tarot deckt. Die Verbindung zum hebräischen Alphabet bringt die Möglichkeit, die Tarotkarten auf kabbalistische Art buchstabenmystisch und zahlenmystisch zu deuten und zu verwenden. Über die Bedeutung der einzelnen Karten könnte uns daher vielleicht auch die jüdische Geheimlehre, die Kabbala, Auskunft geben. Das Hauptwerk der Kabbala, der Sohar (= Glanz) beschreibt u. a. die verschiedenen „Eigenschaften“ der hebräischen Buchstaben, woraus sich die Bedeutung der Tarotkarten ablei-

ten ließe. Einer kühneren Annahme zufolge, soll das Tarot selbst ein Teil der Kabbala sein. Über die Verwendung der Tarotkarten in magisch-spekulativen Ritualen ist wenig bekannt. Auch auf die Astrologie soll sich das Tarot beziehen: Der Franzose „Christian“ stellte im neunzehnten Jahrhundert Verbindungen zwischen den einzelnen Tarotkarten und den Tierkreiszeichen und den Planeten des Sonnensystems her.

Die modernen Esoteriker_innen, wie z.B. Franz Bardon und Elisabeth Haich, sehen in den Major Arcanen die verschiedenen Stufen der mystischen Einweihung. Die Karten wären also Meilensteine auf dem Weg zum Adepten, wobei jede Karte genau einem Bewusstseinszustand entspräche. Tarot wäre somit ein Weg zur Vervollkommnung des Menschen.

DIE PSYCHOLOGISCHE BEDEUTUNG DES TAROT

Das Wort Vervollkommnung, das im vorliegenden Kapitel erwähnt wurde, darf jedoch nicht nur mystisch verstanden werden. In der modernen Tiefenpsychologie bedeutet Vervollkommnung das Finden zum eigenen Selbst, denn der Mensch ist sich selbst am fremdesten.

Sigmund Freud hat bewiesen, dass der größte Teil unserer Psyche unbewusst ist; unser Bewusstsein ist sozusagen nur eine Insel im Meer des Unbewussten und wird vom Unbewussten aus gesteuert. Der Schweizer Arzt Carl Gustav Jung hat entdeckt, dass das Unbewusste einen Kern hat, der bei allen Menschen gleich ist, das sogenannte kollektive Unbewusste. Letzteres besteht aus Urbildern, den sogenannten Archetypen, die das Verhalten und die Phantasie des Menschen stark beeinflussen.

Die Vervollkommnung besteht nun darin, das Unbewusste mit dem Bewusstsein zu erschließen, also vor allem, die Archetypen, von denen der normale Mensch nichts weiß, bewusst zu machen, also zu erleben. Diesen Vorgang nennt Jung Individuationsprozess.

Die 22 Arcana Major des Tarot stellen etappenweise den ganzen Individuationsprozess dar: Angefangen von der Karte I (der Gaukler oder Magier) bis zur Karte XXI (die Welt) symbolisieren die einzelnen Karten hauptsächlich Zustände des Menschen auf dem Weg zur Individuation, einige Karten sind jedoch die direkten Abbilder gewisser Archetypen (näheres wird bei der Beschreibung der verschiedenen Karten angegeben).

Diese verwunderliche Tatsache ist leicht zu erklä-

ren: wahrscheinlich hat der Erfinder des Tarot, sei es nun ein Ägypter oder ein Europäer, diese Karten während seiner Individuation gezeichnet, um den Weg zum Selbst bildlich festzuhalten. Die archetypische Symbolik der Karten erklärt auch ihre Beliebtheit bei vielen Menschen.

Über den Platz der Karte O, des Narren, ist man sich nicht ganz einig. Er soll, so meinen manche, am Anfang und am Ende des Tarot zu gleicher Zeit stehen (man könnte also einen Kreis aus den Tarotkarten bilden), da man den Individuationsprozeß als Narr beginnt, nach seiner Vollendung aber wieder als Narr beginnt, nach seiner Vollendung aber wieder als Narr vor einer höheren Stufe der Weiterentwicklung steht.

Die Tarotkarten sind jedoch nicht nur Abbild des Individuationsprozesses, man kann sie auch als Hilfsmittel verwenden, um zum Selbst zu finden: Durch Meditation über die einzelnen Karten kann man die unbewussten Inhalte bewusst machen, und sich so vervollkommen.

Abgesehen von all diesen Betrachtungen ist die Beschäftigung mit den Tarotkarten eine beruhigende Entspannung, die uns für einige Augenblicke aus der Hektik des Alltags in eine Welt voll Farben und Phantasie führt.

KARTENLEGEN MIT TAROTKARTEN

Tarot und Schicksal sind oft in Zusammenhang gebracht worden. Die anglo-indische Theosophin H. P. Blavatsky läßt in ihrer „Geheimlehre“ durchblicken, dass die Tarotsymbole schon im alten Ägypten als Teile des Schicksalsrades (das ja auch auf Karte X zu sehn ist) zur Schicksalsbestimmung gedient haben. Diese Behauptung lässt sich nicht so leicht überprüfen. Eines ist jedoch sicher: Die Tartotkarten wurden und werden noch heute zum Wahrsagen verwendet. Aus diesem Brauch heraus entstand im neunzehnten Jahrhundert in Paris die allgemeine Sitte, die Zukunft mittels dieser Karten zu erforschen. Die berühmten Pariser Kartenleger_innen oder Cartomancieres verdienten sich ihr Geld also hauptsächlich mittels Tarotkarten.

Wenn heute jemand Tarotkarten kauft, werden diese meistens zum Kartenlegen verwendet. Viele Esoterikerinnen sind jedoch der Meinung, dass das Kartenlegen eine Zweckentfremdung des Tarot ist, der eine Degeneration des Tarotverstehens zugrunde liegt. Wie man zum Kartenlegen steht, bleibt jedem selbst überlassen. Es sei nur gesagt, dass bei der Auslegung und

Deutung der Karten keinesfalls nach strikten Schemen oder Ritualen vorgegangen werden braucht, es kommt dabei vielmehr auf spontane und intuitive Gedanken an, die beim Betrachten der Karten entstehen. Die „Bedeutung beim Kartenlegen“, die für jede Karte angegeben wird, deckt sich im allgemeinen mit der von Etteilla beschriebenen Bedeutung.

ANMERKUNG BEZÜGLICH DER FOLGENDEN BESPRECHUNG DER MAJOR ARCANEN

Es ist wegen des geringen Umfangs dieses Begleitheftes unmöglich, auch nur eine annähernd vollständige Erklärung zu den einzelnen Tarotkarten zu geben. Es sei außerdem darauf hingewiesen, dass die Bedeutung dieser Karten, die ja hauptsächlich unbewusste Inhalte verkörpern, kaum rationell zu verstehen ist, sondern eher intuitiv erfasst werden muss. Die folgende Kartenbesprechung beschränkt sich daher auf das Allerwichtigste. Es sollen hauptsächlich Eindrücke vermittelt werden.

KURZE BESCHREIBUNG DER BEDEUTUNG DER EINZELNEN TAROTKARTEN

I. DER GAUKLER ODER MAGIER (LE BATELEUR)

Diese Karte zeigt das Bild eines Magiers. Es ist das Symbol des Menschen, der am Anfang seiner geistigen Entwicklung steht. Er hat begonnen zu handeln, zu merken, dass es außer den Banalitäten des Alltagslebens noch andere, wichtigere Dinge gibt. Die vier Symbole, die auch die „Farben“ der Minor Arcanen sind, Krug, Schwert, Münze und Stab bedeuten Aktivität.

Die erste Tarotkarte steht auch für große potentielle Kraft, die jetzt noch nicht frei ist, die sich aber bei den anderen Arcanen entfalten wird.

Der Magier beschreibt mit seiner Körperhaltung ein Aleph, den Anfangsbuchstaben des hebräischen Alphabetes.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Wer wagt gewinnt!

II. DIE PÄPSTIN ODER HOHEPRIESTERIN (LA PAGESSE)

Dieses Bild entspricht vielleicht einem Archetypus. Es zeigt die „Hüterin der Schwelle“,

im mystischen Sinn das Wesen, dem es gegeben ist, uns in höhere Regionen vorzulassen; sie besitzt das „Buch der Würdigen“. Im psychologischen Sinn symbolisiert diese Frau die Brücke vom Unbewussten zum Bewussten.

Der Mensch ist bis an die Grenzen seines Bewußtseins vorgedrungen und will nun zum Unbewussten. In der Literatur entspräche diese Figur vielleicht Kafkas Türhüter vor dem Gesetz.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Probleme; es ist manchmal besser, nicht allen Dingen auf den Grund gehen zu wollen.

III. DIE KAISERIN ODER HERRSCHERIN (L'IMPERATRICE)

entspricht in der Psychologie dem Archetypus der „Großen Mutter“, der auf dem Weg zur Individuation bewußt wird. Die Große Mutter ist ein Urbild, das in vielen Religionen vorkommt. Im Christentum ist Maria die Große Mutter; es wird uns in der Apokalypse des Neuen Bundes (Off. 12, 1) auch eine andere nicht irdische Frau vorgestellt: „Und es erschien am Himmel eine Frau, umkleidet mit der Sonne, den Mond zu ihren Füßen und auf

ihrem Haupt einen Kranz von zwölf Sternen.“
Sie ist auch ein Symbol der Fruchtbarkeit. Der Weg ins Unbewusste ist beschriftet - so wie das Kind, das ins Leben tritt zuerst Kontakt mit der Mutter aufnimmt, so hat der Mensch, der auf dem Weg zum Selbst ist, nachdem er den Vorhang durchschritten hat, zuerst Kontakt mit dem Archetypus der Großen Mutter.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Intuition, Handlung.

IV. DER KAISER ODER DER HERRSCHER (L'EMPEREUR)

bedeutet Ausgeglichenheit und Überlegenheit anderen Menschen gegenüber. Man lernt, seine Emotionen zu zügeln. Der Kaiser versteht es, die wechselhaften Kräfte des Mondes zu bändigen. Der Adler als König der Lüfte bedeutet Erhabenheit.

Die Kraft, die beim Magier (I) nur potentiell vorhanden war, kann jetzt frei werden.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Wille, Geisteskraft, Macht, Verständnis.

V. DER PAPST ODER DER HOHEPRIESTER (LE PAPE)

So wie der sich geistig entwickelte Mensch bei der vorigen Karte weltliche Erhabenheit

errungen hat, so lernt er hier, im richtigen Verhältnis zur Religion und zur spirituellen Welt zu leben. Der Mensch als Hohepriester kennt nun den Weg zum Unbewussten, er selbst hält den „Schlüssel zu den Mysterien“ in der Hand. Doch die im Pentagon zu seinen Füßen eingeschriebenen Gestalten, eine rot, eine grün, deuten auf Zwiespältigkeit des Geistes, es gibt zwei Wege der Erkenntnis!

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Religiöse Inspiration, Verantwortung, einige Zweifel.

VI. DER LIEBENDE -

DER SCHEIDEWEG (L'AMOUREUX)

Dieses Bild zeigt den Liebenden. Die Zwiespältigkeit, die bei Karte V angedeutet wurde, ist jetzt sein Hauptproblem. Er wird hier auf dem Weg zum Selbst auf eine harte Probe gestellt; der Mystiker würde sagen, er muss nun endgültig zwischen schwarzer Magie (dargestellt durch die liederliche rote Frau) und zwischen weißer Magie (gelbe, sanfte Frau) wählen. Zwei Möglichkeiten stehen ihm offen. Doch hat der Liebende ein Amulett, einen Leitstern, der ihn sicher ans richtige Ziel bringen wird.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Liebe; man wird vor eine Wahl gestellt.

VII. DER TRIUMPHWAGEN (LE CHARIOT)

Diese Karte zeigt den „Suchenden“ im Triumphwagen auf dem Weg zur Vervollkommnung. Die Entscheidung, die man von ihm verlangte (Karte VI), ist getroffen, der richtige Weg ist gewählt. Der Magier hat über alle Verführungsversuche triumphiert. Antimon bedeutet in der Alchemie Aktivität, schnelle Entwicklung.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Triumph, Leitung, Führung der Vorsehung.

VIII. DIE GERECHTIGKEIT (LA JUSTICE)

Die Begriffe gut und böse müssen nicht nur gefühlt, sondern auch verstanden werden. Die achte Tarotkarte bringt das Verständnis der wahren Normen.

Die Waage schafft das absolute Gleichgewicht der guten und der bösen Kräfte im Menschen. Auch auf der Welt ist ebensoviel Gutes wie Böses zu finden.

Yang und Yin gleichen sich aus.

Man lernt zu unterscheiden.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Gerechtigkeit, Lohn oder Strafe.

IX. DER EINSIEDLER ODER DER ALTE WEISE (L'HERMITE)

Diese Karte zeigt die ausgesprochen archetypische Figur des „Alten Weisen“ oder Eremiten. C. G. Jung schreibt: „Im Erlebnis dieses Archetypus erfährt der Moderne die uralteste Art des Denkens als eine autonome Tätigkeit, deren Objekt man ist.“ weiter, „dieser Archetypus tritt jeweils in einer Situation auf, in welcher Einsicht, Verständnis, guter Rat usw. nötig werden [...]“. Tatsächlich ist der Alte Weise eine Gestalt, mit der man auf dem Weg zur Individuation konfrontiert werden muss, um weiter zu kommen. Er trägt das Licht und vermag es, die Schlange der Versuchung zu bannen. In der Esoterik entspricht diese Gestalt vielleicht den „ewigen großen Meistern“, wie Johannes dem Täufer oder Christian Rosenkreuz.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Scharfsinn, guter Rat, Vorsicht.

X. DAS SCHICKSALSRAD (LAROUE DE FORTUNE)

Dies ist wohl eine der seltsamsten Tarotkarten. Durch das Schicksalsrad lernt der Mensch die Unstabilität des irdischen Schicksals kennen. Einmal ist das Ungeheuer Typhon (identisch mit Seth, Mörder des Osiris) oben, und es dominiert das Böse, bald darauf wird Typhon in den Ozean geschleudert und Anubis (später identifiziert mit Hermes: Hermanubis) kommt an die Macht.

Alle Gegensätze, gut und böse, Tod und Leben wechseln sich ständig ab; der Weise aber bleibt davon unberührt, er steht wie eine Sphinx über den Dingen. Am besten trifft auf diese Karte ein Ausspruch Krishnas in der Bhagavadgita: „Ein Weiser klagt um niemanden, dem Leben oder Tod beschert.“

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Schicksal, Wechselhaftigkeit der Dinge, Wandlung.

XI. DIE KRAFT (LA FORCE)

Durch geistige Läuterung und Liebe wird unendliche Kraft frei. Mit dem Glauben kann man Berge versetzen. Wer Mut und Ausdauer hat, kann alles fertigbringen, jedes Hindernis

überwinden. Selbst die bösesten Geister (den wilden Löwen) kann der gütige und weise Mensch bezähmen. Kraft kann auch Heilungskraft und Geisteskraft bedeuten.

Diese Karte verkörpert strömende Energie, die den Menschen vorwärts treibt.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Kraft, Genesung, Mut, Selbsterkenntnis, Handlung.

XII. DER GEHENKTE (LE PENDU)

Diese Karte zeigt den Magier von Karte I an einer Stange verkehrt aufgehängt. Er hat den größten Teil des Individuationsprozesses überstanden. Seine Haltung bedeutet Retrospektive, aber auch Änderung der Auffassung von Zeit und Raum.

Man hat alle Dinge bisher vielleicht nur im Bezug auf ihre Nützlichkeit gesehen - nun beginnt man, sie auch in einer anderen Perspektive zu betrachten. Alle Dinge haben auch einen symbolischen Wert.

Ein Aufgehängter kann ein Sünder in Verbüßung seiner Strafe, aber auch ein Heiliger (Märtyrer) sein. Die Begriffe „Heiliger“ und „Sünder“ sind jedoch gerade

durch ihre Gegensätzlichkeit verwandt.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Umkehr der Werte, Prüfung, extreme Verhältnisse.

XIII. DER TOD (LA MORT)

Im Verlaufe jedes Einweihungs- oder Individuationsprozesses, muss man einen symbolischen Tod sterben, um rein, wie ein Neugeborener die „Erleuchtung“ zu erleben. Bei der Aufnahme in Geheimbünde wie Templer, Rosenkreuzer usw. mussten sich die Kandidaten oft symbolischen „Todesritualen“ unterziehen. Auch das Christentum kennt den symbolischen Tod: Die von Johannes eingeführte Taufe bedeutet das Sterben (im Wasser untergehen) des sündigen Menschen und das Auferstehen als neuer, unschuldiger Mensch.

Tod heißt einen Schlusstrich ziehen, auslöschen, vergessen.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Lösung der Probleme, Unausweichlichkeit einer Veränderung, Einweihung in neue Wahrheiten.

XIV. DIE MÄSSIGKEIT - DER AUSGLEICH (TEMPERANCE)

Auf dieser Karte ist eine Gestalt zu sehen, die der Großen Mutter ähnelt. Es ist die Königin des Himmels, die ewige Mäßigung, Ausgleich und Bescheidenheit ausdrückt. Im uralten chinesischen „Buch der Wandlungen“ (I Ging) steht:

„Inmitten der Erde ist ein Berg: Das Bild der Bescheidenheit. So verringert der Edle, was zuviel ist und vermehrt, was zuwenig ist. Er wägt die Dinge und macht sie gleich.“

Die Gegensätze werden ausgeglichen. Das ist Vorbedingung für das Erlebnis des wichtigsten und fremdesten Archetypus: Der Seele oder Anima.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Mäßigung — Sparsamkeit ist ratsam - gehe den mittleren Weg!

XV. DER TEUFEL (LE DIABLE)

Hier ist ein zweibeiniges hermaphroditisches Wesen zu sehen, das den Teufel darstellt. Der Teufel entspricht hier einer archetypischen Schattenfigur (Figur aus der negativen Hälfte des Ichs), die verhindert, dass der Mensch

direkten Kontakt zu seiner Seele aufnehmen kann.

Der Mensch selbst wird durch den männlichen Gefangenen des Teufels symbolisiert, seine Seele (die beim Mann weibliche Gestalt hat, wie Jung nachgewiesen hat) durch die gefangene und gefesselte Frau. Mensch und Seele werden durch teuflischen Bann voneinander ferngehalten.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Unterwerfung, Versuchung; großes Geheimnis.

XVI. HAUS GOTTES -

VOM BLITZ GETROFFENER TURM

(LA MAISON DIEU)

Durch Bewusstmachung des Teufelsbildes (XV) gelingt es, Mensch und Seele (dargestellt durch die zwei Gestalten) aus dem Gefängnis des Teufels (aus dem Turm) zu befreien. Das ist mit einer gewaltigen Erschütterung der gesamten Psyche verbunden.

„Fortgesetzter Donner: das Bild des Erschütterns. So macht der Edle unter Furcht und Zittern sein Leben recht und erforscht sich selbst.“ (Zitat aus dem Il Ging)

Der Teufel, der als negative Erscheinung des Selbst erkannt worden ist, existiert nicht mehr. Das Haus des Teufels, der Turm, wird durch den „reinigenden“ Blitz zum Haus Gottes.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Zusammensturz — bedeutender Umschwung
— Umnachtung.

XVII. DIE STERNE (L'ETOILE)

Die Seele, welche befreit worden ist, kann sich nun entfalten und offenbaren. Die XVII. Tarotkarte zeigt die Seele in Form einer unverhüllten weiblichen Gestalt unter dem Sternenhimmel in einer paradiesischen Landschaft. Der Phönix deutet auf die Freiheit der Anima.

Man darf nicht vergessen, dass die Seele gemäß der modernen Psychologie als autonomer Teil, als eigenwillig handelnde Gestalt im Menschen anzusehen ist.

Das Ausleeren der beiden Krüge bedeutet die vollkommene Loslösung von allen Banden.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Hoffnung, Befreiung, Seligkeit.

XVIII. DER MOND (LA LUNE)

Die Seele ist vielleicht der wichtigste aber nicht der letzte Archetypus der bewusst gemacht wird. Man hat sich noch „den tierhaften Impulsen des Unbewußten auszusetzen“ so schreibt die Psychologin Aniela Jaffe, „wobei man von Tieren gebissen werden muß, ohne davonzulaufen“. Die Tiere sind hier wahrscheinlich die beiden Hunde und der Krebs.

Das Durchschreiten der Pforte und das Durchqueren des Sees sind eine letzte Prüfung der Standhaftigkeit. Die Situation dieser Karte ist rationell eigentlich kaum verständlich, intuitiv kann man die „Karte des Mondes“, bei der die Farbe Gelb dominiert, vielleicht erfassen.

„Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren“, steht im I Ging, und wir können vielleicht einen Zusammenhang erkennen.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Gefahr, Hinterhalt, Warnung - Prüfung.

XIX. DIE SONNE (LE SOLEIL)

Nachdem endgültig alle Hindernisse weggeräumt sind, können Mensch (Geist) und

Seele (sie sind hier durch die beiden Menschen, Mann und Frau dargestellt) sich vereinigen und durchdringen und so das neue wirkliche Selbst (dargestellt auf der nächsten Karte durch ein Kind) bilden. Dies ist der Höhepunkt der Individuation, die höchste Form der Coniunctio: zwischen Geist und Seele.

Diese größte innere Erfahrung kann nur durch die beeindruckendste äußere Erfahrung dargestellt werden, die der Mensch je erlebte: Den Anblick der Sonne.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:
Glück, höchste Seligkeit; Heirat.

XX. DAS JÜNGSTE GERICHT AUCH „DER RICHTSPRUCH“ (LE JUGEMENT)

Hier ist nun das Selbst als Kind von Geist und Seele dargestellt. Die Geburt des Selbst wird von einem Engel verkündet. Für den Menschen, der die höchste Stufe der Entwicklung, die Selbstwerdung erreicht hat, ist aber auch der jüngste Tag hereingebrochen. Das Selbst ist aus der „unbefleckten“ Verbindung von Geist und Anima entstanden, es ist daher heilig. Der Mensch, der als Profaner begonnen hat, ist am Ende seiner Ein-

weihung zu einem Heiligen geworden.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Fortschritt, Urteil, Erhebung, Kind.

XXI. DIE WELT (LE MONDE)

Wir sehen unseren Eingeweihten als sanfte Frau inmitten eines Strahlenkranzes. In den Händen hält er (sie) zwei Zepter, die wahrscheinlich gegensätzliche Pole sind, mit denen er das Schicksal lenken kann; „Die Zauberstäbe sind ihre Gesetze, die im ganzen Universum unverrückbar herrschen und wirken“, schreibt Elisabeth Haich.

Der Magier als weibliche Gestalt wird von den vier biblischen Tieren umschwebt, die schon in der Vision des Hesekeel vorkommen, die aber auch bei der Gottesvision des Johannes (Joh. Off.) zu finden sind. Diese Tiere deuten vielleicht an, dass der Eingeweihte die Einheit mit Gott erreicht hat, und so mit ihm regiert.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Gewinn, geistige Erkenntnis, Perfektion.

DER NARR (LEMAT)

Der Narr kann, wie schon angedeutet wurde, als die erste und die letzte Karte des Tarot

angesehen werden. Vor der psychischen Entwicklung ist man ein Narr, weil man nicht ahnt, welche Möglichkeiten einem offenstehen, welche geheimnisvollen Kräfte man noch entfalten kann. Als vollendeter Adept ist man in den Augen der anderen Menschen ein Narr, weil man auf Ruhm und Reichtum verzichtet. Deutet der Narr vielleicht die versteckte Möglichkeit an, die Welt als Spiel, als verrücktes Durcheinander anzusehen? Ist der Narr nicht glücklicher und in Wirklichkeit auch weiser als alle anderen Menschen?

Der Narr am Anfang und am Ende des Tarot ist möglicherweise auch die symbolische Warnung oder der Rat, dass man es gar nicht erst versuchen soll, die Tarotkarten rationell zu erfassen.

BEDEUTUNG BEIM KARTENLEGEN:

Torheit, Trug, größte Freiheit.

DIE 56 MINOR ARCANEN DES TAROT

Von diesen 56 „kleinen Geheimnissen“ des Tarot sagt man, sie seien erst wesentlich später zu den 22 großen Arcanen hinzugekommen, um diese zu einem Spiel von 78 Karten zu vervollständigen. Auch für die Zahlen 56 und 78 gibt es recht viele mystische und

kabbalistische Erklärungen, so sieht z. B. Gerard Encausse, ein französischer Tarotkenner mit Pseudonym Papus, in der Rechnung

$$1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 \\ + 11 + 12 = 78$$

einen Hinweis auf die Vollkommenheit der 78 Karten. Die meisten Kartenleger meinen, daß die Antwort auf eine Frage in großen Zügen aus den Major Arcanen zu lesen wäre, dass es aber nötig sei, sich der Minor Arcanen zu bedienen, um genauere Details zu erfahren.

Wissenschaftlich fundiert ist nur die Annahme, dass sich aus den Minor Arcanen die heute üblichen Kartenspiele entwickelten. Die vier Tarot-Farben Schwert, Stab, Becher und Münze werden italienische Farben genannt.

Die Minor Arcanen lassen sich natürlich auch für Kartenspiele verwenden: man braucht nur die überflüssigen Karten zu entfernen und erhält originelle Spielkarten. Im folgenden wird eine Legeart erklärt, bei der sowohl die Arcana Major als auch die Arcana Minor verwendet werden; im Anschluss daran werden die vier Farben mit den dazugehörigen Karten kurz beschrieben und die Bedeutung der Karten bei der Auslegung angegeben.

DIE METHODE DES MAGISCHEN QUADRATES

Vor der Befragung der Karten sollen die Major Arcanen und die Minor Arcanen getrennt gemischt werden und in zwei Talons mit verdecktem Bild auf den Tisch gelegt werden. Während des Mischvorganges hat sich der Wahrsager möglichst auf die gestellte Frage oder das Problem zu konzentrieren, um Intuition für die Ausdeutung zu sammeln.

Nun werden aus den beiden Stößen insgesamt neun Karten gezogen, und zwar die erste Karte aus den Major Arcanen, die zweite, dritte und vierte aus den Minor Arcanen, die fünfte wieder aus den großen Arcanen, die sechste, siebente und achte aus den kleinen und die neunte aus den großen Arcanen. Die neun Karten werden nach folgendem quadratischem Schema aufgelegt (die Bildseite ist jetzt oben):

8	1	6
3	5	7
4	9	2

Die großen Arcanen kommen also in einer Kolonne (1, 5, 9) untereinander zu liegen, sie werden „Haupteinflüsse“ genannt.

Links und rechts von jedem Haupteinfluß liegt der dazugehörige „Nebeneinfluß“ also eine Minor Arcane. Der linke Nebeneinfluß beleuchtet die eher negativen, der rechte die eher positiven Seiten des Haupteinflusses.

Die erste Reihe (8, 1, 6) steht für die Vergangenheit bzw. für die vergangenen Einflüsse auf das zu behandelnde Problem, die zweite Reihe (3, 5, 7) steht für die Gegenwart, die dritte (4, 9, 2) für die Zukunft. Die großen Arcanen sollen eher intuitiv ausgedeutet werden, die Bedeutung der kleinen Arcanen, die weniger phantasieanregend sind, entnehme man den folgenden Seiten.

Das obige Schema wird „magisches Quadrat“ genannt, da die Summe der Zahlen jeder Reihe, jeder Kolonne und jeder Diagonale immer wieder die magische Zahl 15 ergibt. Die folgende „zahlenmystische Reduktion“ zeigt die unmittelbare Verbindung zum Tarot:

$$78 = 7 + 8 = 15$$

$$78 = 56 + 22 = 5 + 6 + 2 + 2 = 15$$

DIE MÜNZEN (LES DENIERS)

Die erste Serie der Minor Arcanen besteht aus den vierzehn Karten der Farbe „Münze“. Auf diesen Karten sind große Goldstücke zu sehen, die außer einer Verzierung keinen Zahlenwert und keine Beschriftung aufweisen. Es soll hier abstrahiert werden: Die Münze ist wohl das geeignetste Symbol für Reichtum, materiellen Wohlstand oder Guthaben. In ihrer übergroßen Darstellung ist sie auch als das Abbild der Sonne zu verstehen, daher ist sie dem alchemistischen Element Feuer und der Himmelsrichtung Süden zuzuordnen.

Einige Symboldeuter_innen sehen in der goldenen Scheibe keine Münze, sondern das goldene Tablett, auf dem das Lamm beim Passahfest geopfert wurde, es sind daher auch religiöse Auslegungen möglich.

Die Münze ist wegen ihrer perfekten Form auch ein Zeichen für Vollkommenheit. Der Argentinier Alberto Couste schreibt in seinem Tarotbuch über die Münze:

„[...] Zeichen der Wirkung des Willens, Materie, Trägerin der geistigen Aktivität; Synthese, die Dreiheit mit Einheit verbindet[...]"

DIE MÜNZEN (LES DENIERS): Bedeutung beim Kartenlegen

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
König (roi)	Erfahrenheit, verheirateter Mann	Hinterlistigkeit, schlechte Absichten
Dame (reine)	Freiheit, dunkelhaarige Frau	unfreies Leben, Bruch mit Freund
Ritter (chevalier)	Geduld, junger Mann	Krieg, Streit
Bube (valet)	gute Ideen	böse Gedanken
I	Sicherheit, Beschützer	Verluste
II	Besondere Vorteile durch glücl. Zufall	Schwierigkeiten
III	Kunst, Muse, Begabung	Fehler aus Eitelkeit
IV	Großzügigkeit	Kleinlichkeit
V	Alles löst sich von allein	Sorgen, Tränen
VI	Gewinn	starke Schwankungen der Seele, Unsicherheit
VII	Fortschritt	Es werden wichtige Dinge außer Acht gelassen

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
VIII	Bescheidenheit, Anerkennung durch Lob	Hast und Gier
IX	Durch Vorsicht wird unangenehmes vermieden	Mangel an Vorsicht!
X	Heimatland, Haus, Zuhause	schlechtes Wetter, schlaflose Nacht

DIE SCHWERTER (LES EPEES)

Das Schwert wird im allgemeinen als Zeichen für Männlichkeit, Kraft, Mut, Ehrgeiz, aber auch als Symbol für Feindschaft und Streit angesehen. Das Schwert gibt seinem Inhaber Macht und Autorität, es wird von Rittern getragen, daher bedeutet es auch edle Denkweise. Die Religionskriege wurden mit dem Schwert ausgetragen und auch der Gral wurde von seinen Hütern mit dem Schwert bewacht. Auch hier wieder Elemente religiöser Symbolik.

Das Schwert entspricht alchimistisch gesehen dem Element Luft und der Himmelsrichtung Osten.

Durch das Schwert wird die Lösung eines Problems angedeutet, so konnte das Rätsel

des Gordischen Knotens mittels eines Schwertes von Alexander dem Großen gelöst werden.

DIE SCHWERTER (LES EPEES): Bedeutung beim Kartenlegen

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
König (roi)	Autorität	zu wenig Erfahrung, schlechtes Vorbild
Dame (reine)	gutes gesellschaftl. Auftreten	Einsamkeit
Ritter (chevalier)	Mut, Tatkraft, Tapferkeit	Mangel an Standhaftigkeit
Bube (valet)	Wachsamkeit, dunkelhaariger Mann	Unvorsichtigkeit, Gesetzesübertretung
I	Stärke	körperl. Schwäche
II	Harmonie, Anpassungsfähigkeit	schlechter Partner
III	ein alter Bekannter, Zusammentreffen	Trennung
IV	Erfüllung eines Wunschtraumes	Missgeschick
V	Schädliche Einflüsse verschwinden	Zerstörung

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
VI	Beruhigung	Verschlafen eines wichtigen Termines
VII	Phantasie	zu irrealen Gedanken
VIII	gute Botschaft	schlechte Nachrichten
IX	Romantik, Glück in der Liebe	Liebeskummer
X	ein Feind wird zum Freund	Unglück

DIE BECHER (LES COUPES)

Wenn wir das Schwert als männliches Symbol betrachtet haben, so liegt es nahe, den Becher als Symbol mit ausgesprochen weiblichen Charakter zu sehen.

Der Becher, Krug oder Kelch steht für das Empfangende oder für das Enthaltende. Oft wird er auch mit Gefühl und Emotion in Verbindung gebracht. Das Ausleeren der beiden Krüge auf Karte XVII bedeutet nichts anderes als die Loslösung von allen gefühlsmäßigen Bindungen.

Der Becher entspricht, da er Flüssigkeit enthält, logischerweise dem Element Wasser,

seine Himmelsrichtung ist der Norden. Von religiöser Seite her identifizierte man den Becher oft mit dem symbolischen Kelch, der an Christus nicht vorüberging oder aber mit dem Gral, der Schale, die Christi Blut enthält. Dass der Becher Gefühl symbolisiert, ist auch daraus ersichtlich, dass er sich bei den Spielkarten später zu der Farbe Herz entwickelt hat.

DIE BECHER (LES COUPES) Bedeutung beim Kartenlegen

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
König (roi)	Verantwortung, bedeutungsvoller Auftrag	Nachlässigkeit
Dame (reine)	Verehrung, Anerkennung	Schmeichelei
Ritter (chevalier)	neue Vorschläge	schlechter Plan
Bube (valet)	Verstand und Begabung	Denkfehler
I	Schönheit	Grübeln schadet dem Vorhaben!

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
II	Heirat oder Verlobung	Schwindler
III	Erfüllung	ein Strich durch die Rechnung
IV	blondes Mädchen	Feindschaft
V	man erwirbt sich Respekt	Unbeliebtheit
VI	gute Aussichten, Chancen	zu starke Phantasie
VII	man sieht im Traum in die Zukunft	Illusionen
VIII	man läutert sich	Enttäuschung
IX	Vorteile	Verleumdung
X	Zufriedenheit mit anderen	Selbstgefallen

DIE STÄBE (LES BATONS)

Die letzten vierzehn Karten des Tarot sind die Stab- oder Zepterkarten. Was ein Stab alles bedeuten kann, das ist bei den anderen Karten ersichtlich: in der Hand des Königs und der Königin ist er ein Zepter zum Zeichen ihrer macht; Der Ritter gebraucht den

Holzstab als Lanze; beim Buben ist er ein einfacher Wanderstock, die Karte mit einem Stab zeigt ihn als plumpe Keule in der Hand eines Unbekannten. Das zeigt, dass ein Objekt für einen Menschen ganz verschiedene Bedeutungen haben kann, je nach Betrachtungsweise. Der Weise erkennt ein Objekt in seiner Ganzheit, ihm ist die Vielfältigkeit des Blickes eigen.

In der Tarotliteratur werden vor allem folgende Begriffe zu den Stäben assoziiert:
Väterlichkeit, Beherrschung, Natur, Wachstum, Überlegenheit, Kultur.

Die Stäbe werden dem Element Erde zugeordnet, da der Baum aus der Erde kommt und in der Erde wurzelt. Als Windrichtung kommt hier der Westen in Frage. Aus dem Denken christlicher Tarotkenner_innen stammt wieder die Vermutung, die Stäbe seien Symbole für die Lanze, mit der Christus am Kreuze nach seinem Tode durchbohrt wurde.

Auch auf der ersten Karte der großen Arcanen ist ein Stab zu sehen: Es ist der Zauberstab in der Hand des Magiers, der andeuten soll, welche Möglichkeiten im Tarot verborgen sind.

DIE STÄBE (LES BATONS): Bedeutung beim Kartenlegen

Karte	positive Bedeutung	negative Bedeutung
König (roi)	Sympathie	Antipathi
Dame (reine)	Lieblichkeit und Entzücken	zweifelhaftes Wesen
Ritter (chevalier)	Reise	unangenehmer Weg
Bube (valet)	Abgesandter	schlechter Einfluß eines Feindes auf andere
I	Erfindung, Gedicht, Brief	man vergisst wichtige Dinge
II	Energie und Ausdauer	Mutlosigkeit, Verzweiflung
III	Tüchtigkeit	Überarbeitung
IV	Freude, Fest	Krankheit, Schmerzen
V	gelungene Arbeit	Fehlschläge
VI	erfreuliche Neuigkeiten	schlechte Nachricht
VII	Glück im Spiel	Benachteiligung
VIII	Erfolg in Herzens- angelegenheiten	Trotz
IX	Tiere	zu viel Arbeit
X	Einsatz	Faulheit